



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 30.

N<sup>o</sup> 265.

Mittwoch den 11. November

1840.

**Inland.**

Berlin, 8. November. Se. Majestät der König haben den General-Lieutenant von Thile I., wegen der ihm anderweitig übertragenen Geschäfte, von der General-Ordens-Kommission abzuberufen und in seiner Stelle den General der Kavallerie von Borstell zum Präses derselben zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Hofrath Leichmann, dem Baurath Kraemer, dem Theater-Inspektor Groplius und dem Decorations-Maler Gerst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kaufmann Maximilian Hayn zu Mazatlan in der Republik Mexiko zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Dem Gutsbesitzer und Fabrikanten E. F. Claudius zu Berlin ist unterm 6. November d. J. ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Verbesserung an sechsrädrigen Fuhrwerken, wie solche durch Modell nachgewiesen ist, auf sechs Jahre von dem gedachten Termine ab für den Umfang des Staats erteilt worden. — Dem Kaufmann E. W. Ulmann in Berlin ist unterm 6. November d. J. ein Patent auf eine an Webmaschinen anzubringende Vorrichtung zur Herstellung geköppter oder gemusterter Zeuge, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, für den Zeitraum von sechs Jahren, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie erteilt worden.

Abgereist: Der Fürst Felix Lichnowski, nach Wittenberg.

Das Rescript, durch welches der König den Staatsminister Grafen v. Lottum, nachdem dieser das 74. Jahr erreicht und dem Staate 57. Jahre treu gedient hat, zur Erleichterung von einigen Geschäften dispensirt, lautet (nach Angabe der Allg. Epz. Ztg.) wie folgt: „Mit schmerzlichem Gefühl und innigem Bedauern habe Ich von Ihnen vernommen, daß Sie es für nöthig gefunden haben, Ihrer Gesundheit wegen eine Erleichterung in Ihrer Geschäftsthätigkeit eintreten zu lassen. Sie wissen, welchen hohen Werth Ich auf Ihre Geschäftsführung setze, wie nothwendig sie Mir grade in der jetzigen Zeit ist, und wie theuer Mir der Mann sein muß, der, eine lange Zeit hindurch unter Meinem hochseligen Vater an der Spitze der Geschäfte stehend, die wichtigsten Dienste in seinem hohen Berufe geleistet und Seines unbedingten Vertrauens genossen hat. Nicht bloß Erbe eines Vertrauens, welches Ihnen schon von Meiner frühesten Lebenszeit gewöhnet war, wird es Mir schwer, Sie in den wichtigsten Theilen Ihres bisherigen Berufes entbehren zu müssen. Doch dient es Mir zur Beruhigung, daß Sie nicht ganz aus den Geschäften ausscheiden wollen, daß eine Erleichterung nur dazu beitragen kann, Ihre Lebensstage zu verlängern, und daß Mir dadurch der Vortheil entsteht, Mich Ihres Rathes, wie Sie es Mir zugesagt haben, noch fernerhin in wichtigen Angelegenheiten bedienen zu können. Auf Ihr Verlangen dispensire Ich Sie daher von der regelmäßigen Form in Ihrem bisherigen Geschäfte, den Immediatvorträgen, der Staatsbuchhalterei und der damit in Zusammenhang stehenden Kassenverwaltung, wogegen die Verwaltung des Staatschazes und der Münzen Ihnen ausschließlich verbleibt. Ich autorisire Sie, die von Ihnen abgegebenen Geschäfte dem General-Lieutenant und Generaladjutanten v. Thile zu übergeben, welcher sich außer dem Vortrage bei Mir der Leitung der Staatsbuchhalterei neben dem Grafen Alvensleben zu unterziehen hat. Die Leitung und Berechnung Meines Dispositionsfonds geht auf den General Thile über, weil derselbe mit den Immediatvorträgen in Verbindung steht,

wenngleich die Kassenverwaltung bei der Rendantur des Staatschazes bleibt. In allen Ihren Verhältnissen wird sonst nichts geändert, und wünsche Ich herzlich, daß diese Erleichterung dazu beitragen möge, Sie noch lange Mir und dem Staate zu erhalten, welche mit Dankbarkeit auf Ihre bisherigen Verdienste zurückblicken, und sich auch von der Zukunft noch segensreichen Erfolg Ihrer Erfahrung und Ihrer Unhänglichkeit an König und Vaterland versprechen. Berlin, den 26ten October 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm.“

Ein Schreiben aus Berlin v. 2. Nov. in der Elbf. Z. meint: Auch eine katholische Sektion im Ministerio der geistlichen Angelegenheiten scheint gestiftet zu werden. Die Ankunft des Hrn. v. Buch aus Rom wird Manches entscheiden. Als Nachfolger des Hrn. Schäfer am Bundestage nennt man den jetzt an deutschen Hofen accreditirten, durch mehrere Schriften auch in sonstiger diplomatischer Thätigkeit sehr geehrten Herrn Baron v. Sanitz und Dallwitz. Andererseits wird der vom hochseligen Könige angeordnete Bau einer großen katholischen Kirche (außer der Hedwigskirche giebt es nur noch eine kleine) bald beginnen und Cornelius aus München hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, ihn zu leiten, wie man auch hofft, daß der sechs Jahre in Düsseldorf so hoch geehrte Künstler hier verbleiben dürfte. Es ist hier sehr angefallen, daß man vor einigen Tagen eine holländische Landschaft aus dem Museum gestohlen hat.“

Der Leipz. Allg. Ztg. schreibt man aus Berlin vom 4. November: „Wie viel Charakterzüge die Correspondenten Ihrer und anderer Zeitungen über unsern König auch berichten, das Volk weiß noch weit mehr zu erzählen. Ein gutes Theil dieser gemüthlichen und witzigen Antworten ist gewiß nur erfunden; um deshalb aber so wenig aus der Luft gegriffen, als in die Luft geredet. Die Erfindungslust zeigt von einem guten Stoff und von einer noch bessern Stimmung. Lassen wir das auf und freuen uns! Es ist eine Atmosphäre der Liebe und des Vertrauens, es ist ein Drang im Volke, von seinem Könige nur Gutes und Ausgezeichnetes zu erzählen, und wo man nichts Neues findet, erfindet man. So bildete die Sage ihre Heroen; warum soll es uns versagt sein, auch Lebendige durch die Dichtung zu feiern und so zu schmücken, wie wir sie uns gern vorstellen. Ich hörte neulich einen Zug, keine Anekdote, der mir aber viele dieser sehr sinnreichen und schönen Geschichten an Werth aufwiegt. — Den Mannschaften der Kriegesreserven ist die Weisung zugekommen, sich jeden Augenblick zur Wiedereinberufung bereit zu halten. Die bei unserer Heerverfassung so wichtigen Uebersichten der verwendbaren Offiziere unterliegen der genauesten Prüfung und werden vervollständigt. Kurz, es finden Vorbereitungen statt, wie sie seit dem Anfange des jetzt beschlossenen Jahrzehends nicht mehr vorgenommen wurden. Und sicher ist diese Vorsicht nicht unnütz. Springt der Pfropfen, der jetzt in Frankreich die gährende Masse noch festhält, so strömen natürlich die schäumenden Wogen über die Grenzen. Noch wahrscheinlicher aber dürfte die Besorgnis sein, der Andrang werde am Ende so stark, daß die kluge Berechnung, um nicht fortgestoßen zu werden, sich freiwillig an die Spitze stelle.“

Stettin, 6. Novbr. Heute verläßt uns der Hr. Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident Böttcher und begiebt sich nach Berlin, wo derselbe durch Se. Majestät den König zu einer höheren Stelle berufen worden ist. Als ein Zeichen der allgemeinen Achtung und Liebe ward ihm von Seiten unserer Stadt das Ehren-Bürgerrecht erteilt.

**Deutschland.**

Stuttgart, 2. Nov. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland ist mit Höchstihren Großfürstinnen Töchtern heute Nachmittag von hier wieder abgereist.

Würzburg, 2. Nov. Heute Morgen traf dahier die Dreie ein, daß sich unverzüglich 180 Mann des hiesigen Artillerie-Regiments Zeller bereit halten sollen, um Mittwoch (4ten) den Marsch nach Landau anzutreten. Man will zugleich wissen, daß kein Offizier mehr Urlaub erhalten werde, und daß demnächst die Einberufung sämtlicher ständig Beurlaubten zu gewärtigen sei. Man vernimmt ferner, daß die hiesige Garnison um 3 Eskadronen Chevauxlegers vermehrt werden wird. Als gewiß darf angenommen werden, daß die 3te Armee-Division vollständig ausgerüstet wird, um jeden Augenblick marschfertig zu sein. Die Anfertigung neuer Militärbeleidungen wird sehr eifrig betrieben.

**Oesterreich.**

Wien, 7. Nov. (Privatmitth.) Hier ist noch keine Spur einer kriegerischen Demonstration zu entdecken, und alles, was auswärtige Journale hierüber mittheilen, gehört in das Reich der Lügen. Außer einigen Artillerie-Offizieren, die dieser Tage nach Syrien abgehen, hat sich in Oesterreich noch Niemand in Bewegung gesetzt. — Die neuesten aus Beirut vom 16. October über Trieste vom 4. Nov. hier eingetroffenen Nachrichten melden einstimmig, daß Ibrahim Pascha so gut wie vernichtet sei. In Alexandrien war Alles ruhig; die Blockade hatte den 10ten begonnen.

**Rußland.**

Von der Dwina, 28. October. Es dürfte auswärts befremden, daß sich die russischen Waffen bei Ausführung des Londoner Vertrags vom 15. Juli, bisher vollkommen theilnahmslos verhalten haben, zumal da man mit der Bekanntmachung eben dieser Akte die Ansicht zu beglaubigen versuchte, es sei dabei von Seiten Rußlands vornehmlich darauf abgesehen, gewissen längst gehegten Eroberungsplanen die Wege anzubahnen. Darf man indeß den Nachrichten Glauben schenken, welche über die Erfolge der Waffen der Allirten in Syrien uns zugehen, so könnte es wohl dahin kommen, daß die egyptisch-türkische Frage sich entschiebe, ohne daß Rußland zu deren Durchhauung auch nur das Schwert gezückt hätte. Ein solches Resultat, man kann versichert sein, würde Rußlands Wünschen vollkommen entsprechen; denn wie dasselbe niemals und nirgendwo Ueberziehung, sondern nur Aufrechthaltung der den Besitzstand sichernden Verträge bezweckt: so wollte es mit seinen jüngst sinnigen Waffenrüstungen sich lediglich in die Verfassung setzen, dem gemeinschaftlichen Allirten der Verbund-Mächte, dem Sultan Abdul-Medschid, den benötigten Schutz zu gewähren, sollte Ibrahim Pascha es wagen, durch Vorrücken in Klein-Asien dessen Hauptstadt und Thron unmittelbar zu bedrohen. Dahier jene Truppenversammlungen in den südlichen Provinzen des Reichs, deren Zahlbelauf jedoch, wie wir glaubwürdig wissen, von jeher übertrieben angegeben wurde. Denn sind wir anders recht unterrichtet, wie wir es zu sein glauben, so überstieg die bei Sebastopol, Nicolajew und Odessa zur Einschiffung bereit gehaltene Truppenmacht niemals 24,000 Mann! die in Bessarabien zusammengezogenen 3 Divisionen aber möchten etwa 36 bis 40,000 Streiter zählen. — Andererseits hören wir, daß das im Königreich Polen und in den angrenzenden russischen Gouvernements stehende Armeecorps in jüngster Zeit Verstärkungen erhalten hat.

Hinsichtlich der betreffenden Beweggründe kann man freilich nur Vermuthungen hegen, die jedoch ziemlich nahe bei der Hand liegen. Es bedünkt Vielen nämlich, jene Beweggründe in den Zuständen zu gewahren, die sich im Westen Europa's entwickeln, die zwar mit der orientalischen Angelegenheit nichts zu schaffen haben, womit es jedoch auf die Vernichtung der Verträge abgesehen ist, die vor einem Vierteljahrhundert das politische System unseres Welttheils gründeten. Ueber die Aufrechterhaltung dieser Verträge zu wachen und jeden Versuch, der ihnen Gefahr droht, mit Nachdruck abzuweisen, dazu fühlte sich Rußland nicht weniger, als seine Allirten, verpflichtet.

(F. J.)

### Großbritannien.

London, 3. November. Der Preussische Gesandte, Freiherr von Bülow, ist am 1sten von Calais zu Dover angekommen und befindet sich in diesem Augenblick vermuthlich schon in London.

Die Rüstungen in den Englischen Häfen werden mit vielem Eifer fortgesetzt, und man wirbt noch immer Seereute an. Das Linienschiff „Britannia“ von 120 Kanonen mit der Flagge des Contre-Admiral Dimmaney, sollte gestern von Portsmouth nach dem Mitteländischen Meere absegeln; der „Howe“, von gleicher Stärke, zeigte beim Absegeln einen bedeutenden Leck und wird wahrscheinlich eine große Reparatur erfordern. Ist dies der Fall, so dürfte das Admiralschiff Sir Edward Co-drington's, die „Queen“ von 110 Kanonen, die Mannschaft des „Howe“ aufnehmen und statt seiner nach dem Mittelmeere abgehen. Der „Impregnable“ und der „Camperdown“, jedes von 104 Kanonen, haben dieselbe Bestimmung erhalten. Auch 10 Fregatten von 50 Kanonen sind segelfertig.

Der Prozeß gegen den Schiffszimmermann Henty wegen der angeblichen Brandstiftung am Bord des „Camperdown“ in Sheerness hat am Sonnabend mit der Freisprechung des Angeklagten geendet; er erhielt nur einen Verweis wegen Abstattung eines ungenauen Berichts über den Vorfall.

Die über Paris hier eingetroffenen Nachrichten von den glänzenden Erfolgen der Allirten in Syrien, so wie von dem Abfall des Emir Beshir und dem allgemeinen Aufstande der Syrischen Völkerschaften gegen die Herrschaft des Vice-Königs von Egypten haben die lebhafteste Sensation erregt. „Diese Ereignisse“, bemerkt der Globe, „werden mehr als alle anderen, die eingetreten sein könnten, dazu beitragen, der Versöhnung mit Frankreich die Bahn zu brechen, weil die Frage über den wirklichen Besitz von Syrien nun erledigt ist. Auch haben jene Nachrichten schon einen günstigen Eindruck auf unseren Fondsmarkt hervorgebracht und das allgemeine Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens verstärkt.“

Man vermuthet, das unglückliche Zusammenstoßen der Dampfpaketboote „Britannia“ und „Phönix“ sei dadurch herbeigeführt worden, daß letzteres auf seinem Mast und zu beiden Seiten Laternen brennen hatte, deren greller Schein den Steuermann der „Britannia“ blendete. Letztere ist so beschädigt, daß in London große Reparaturen an ihr vorgenommen werden müssen. Der Werth des „Phönix“ wird höher als zu 50,000 Pfd. Sterl. angeschlagen. Von London sind einige Taucher nach Dungeness abgegangen, um zu versuchen, ob sich von den versunkenen werthvollen Effekten nicht Einiges heraufholen lasse. Die Ladung dieses Dampfbootes bestand größtentheils aus Talg. Ließe sich das Deck des „Phönix“ abnehmen, so würden die darunter ruhenden 250 Fässer Talg von selbst emporschwimmen. Auch Hr. Guizot soll einen großen Theil seiner Effekten auf diesem Dampfboot gehabt haben.

Der Graf von Surville's, Joseph Bonaparte, hat den Landsitz des Grafen Denbigh bei Luttermouth auf ein Jahr gemiethet und ist bereits mit seinem Gefolge dort eingetroffen.

### Frankreich.

Paris, 13. Novbr. Das Journal des Debats wiederholt heute in folgender, etwas deutlicher Weise, welcher Art das Benehmen sein müsse, welches Frankreich in diesem Augenblicke zu befolgen habe. „Ja“, sagt es, „die Politik Frankreichs ist eine Egyptische Politik, in soweit es gut für Frankreich ist, für den Pascha von Egypten ein hinlänglich mächtiges und hinlänglich stabiles Territorial-Gebiet zu erlangen. Frankreich hat dies verlangt, so lange man in Uebereinstimmung mit ihm unterhandelte, und es hat recht gehabt. Der Marschall Soult verlangte früher für den Pascha den erblichen Besitz Syriens. Damals war noch die Zeit der Unterhandlungen und nicht die des Ultimatum's. Nun weiß aber Jedermann, daß man in einer Unterhandlung mehr verlangt, als in einem Ultimatum, denn hinter der Unterhandlung sind noch die Chancen eines Vergleiches, in welchem Jeder etwas nachgibt. Hinter einem Ultimatum ist aber nur der Krieg. Hat doch auch Herr Thiers in seinem Ultimatum viel von dem abgelaßen, was er in der Unterhandlung verlangte. Er wollte zuerst den erblichen, dann den lebenslänglichen Besitz Syriens, und in seinem Ultimatum beschränkte er den casus belli auf Egypten. Dies verhindert gewiß nicht, und verhindert

auch heute noch nicht, daß wir unterhandeln könnten, um dem Pascha irgend einen Theil von Syrien zu sichern, aber unser Schwert darf, dem Ultimatum zufolge, nur für Egypten gezogen werden. Unsere Unterhändler verlangten einen Theil von Syrien, unsere Schiffe und unsere Soldaten vertheidigen Egypten.“

Der Marschall Soult hat gestern eine lange Unterredung mit dem Herzog von Broglie gehabt, bei welcher auch die Botschafter von Rußland und Oesterreich gegenwärtig waren.

Zahlreiche Haufen junger Leute und Handwerker haben gestern verschiedene Viertel der Hauptstadt und besonders das Faubourg St. Germain durchzogen, die „Marseillaise“ singend und mit dem Ausruf: „Nieder mit den Ministern!“ Man hat ein Individuum verhaftet, welches eine rothe Fahne trug und an der Spitze eines dieser Haufen einherschritt.

Herr Emil von Girardin hat heute in die hiesigen Journale nachstehende Zeilen einrücken lassen: „Der hinterlistige Ueberfall, der vorgestern Abend in der Oper stattfand, ist ungenau gemeldet worden. Hr. Bergeron trat nicht in die Loge, worin ich war, sondern in die benachbarte ein, und ehe ich noch Zeit gehabt hätte zu sehen, wer mich von hinten her geschlagen hatte, war er davon gelaufen. Ich habe die Ehre u. s. w. (gez.) Emil von Girardin.“ — Die Presse erzählt den Vorfall in folgender Weise: „Herr von Girardin befand sich vorgestern Abend mit seiner Frau in der Oper. Plötzlich öffnete sich die Thüre der benachbarten Loge, und Herr von Girardin fühlte sich von hinten her durch einen Mann geschlagen, der mit dem Ausrufe verschwand: „Ich bin es, Bergeron!“ Herr von Girardin will ihm nachsehen, wird aber durch seine Freunde zurückgehalten. Den ganzen Saal durchlief ein einstimmliges Murren des Unwillens, und es herrschte nur eine Stimme darüber, daß ein solcher heimtückischer Ueberfall nur durch die Gerichte gestraft werden müßte. Gestern, als Herr von Girardin seine Klage dem königlichen Prokurator überreichte, erfuhr er, daß schon der Befehl zu einer fiskalischen Untersuchung gegeben worden sei, was auch in der That gestern Abend durch den „Messager“ und den „Moniteur parisien“ gemeldet wird.“

Der Oberst-Lieutenant Bilefeld ist zum Militär-Commandanten der Tuilerien ernannt worden. — Aus dem Havre zogen mehrere Compagnien Linientruppen, welche nach dem Lager bei St. Omer abgingen, unter dem Abfingen der Marseillaise aus der Stadt. — Man schätzt die gegenwärtig in Paris und in der Umgegend versammelte Militärmacht auf 100,000 Mann. Es sind Artilleriebedürfnisse nach den Kasernen gebracht worden. — Das „Eisak“ meldet, die Vorbereitungen zu dem Lager bei Belfort würden mit großer Thätigkeit betrieben. — Einem Gerücht nach soll, unter dem Befehl des Gen. Schneider, an der Pyrenäengränze ein Beobachtungs-Corps von 25,000 Mann gebildet werden. — Wie das Commerce sagt, gehen die Arbeiten für die Befestigung von Paris langsam von statten, und es sind bei denselben jetzt nicht mehr als 12 bis 1500 Mann beschäftigt. Die Zwangsentäußerungen, von welchen das letzte Ministerium gesagt hatte, sie gingen auf die befruchtigendste Weise vor sich, finden große Hindernisse und der Erwerb der Ländereien wird nur durch rechtlichen Ausspruch erlangt. Die Leute, welche ihr Land bebaut hatten, weigern sich, den Ertrag der Ernte herauszugeben. — Der Artiste enthält eine ausführliche Beschreibung des kostbaren Degens, welchen die Stadt Paris dem Grafen von Paris zum Geschenk gemacht hat. Die Inschriften der Klinge lauten: „Dem Grafen von Paris seine Geburtsstadt!“ und „Urbs dedit, patriae prosit“ (die Stadt hat ihn geschenkt, möge er dem Vaterlande nützen). Das Geschenk besteht nur aus Gold und Stahl, und drei Edelsteine, ein Saphir, ein Diamant und ein Rubin schmücken dasselbe. Auf dem Stichtblatt sieht man den Grafen in der Wiege, mit der Inschrift: „Gott wird Dich leiten.“ Die Arbeit ist ganz vorzüglich. Die Zeichnung ist von dem talentvollen, jungen Bildhauer Klagemann, die Goldarbeiten sind von Hrn. Dechte, die Stahlarbeit ist von Hrn. Lepage, und die Bijouterie-Gegenstände hat Hr. Fossin geliefert.

\* Paris, 4. Nov. (Privatmitth.) Ihre M. haben gestern Abend den Ministerpräsidenten, die Minister der Justiz, des Handels, der Marine, den Herzog von Reggio, mehre Deputirte und Damen empfangen. — Herr Porter, welcher mit dem Abschlusse des Handels-Vertrages zwischen England und Frankreich beauftragt war, hat, nachdem er über die Bedingungen mit den französischen Bevollmächtigten zum Einverständnis gekommen, dem Sekretair der englischen Gesandtschaft, Hrn. Bulwer, den endlichen Schluß des Vertrages anvertraut. — Herr Camille Noganel, Maitre des Requêtes und Deputirter wurde zum Generalsekretair im Ministerium des Handels und des Ackerbaues ernannt. Herr August Letellier, Auditor im Staatsrathe, wurde durch einen Erlaß des Siegelbewahrers dem Comité des Krieges und der Marine beigegeben. Man schreibt aus Toulon den 29. Okt. Bald nach seiner Ankunft hat der Contre-Admiral Lalande das Schiff „Ocean“ bestie-

gen und pflanzte seine Fahne als Kommandant der Reserve-Escadre darauf. In dem Augenblicke, als er in den Hafen einzog, wurde er von allen Equipagen und Schiffen mit dem wiederholten Ausrufe: „Es lebe der König, es lebe der Admiral Lalande!“ begrüßt. — Herr Lermier, Maitre des Requêtes im außerordentlichen Dienst des Staatsrathes, wurde in dieser Eigenschaft der legislativen Section beigegeben. Diese, wenn auch unbedeutende Beförderung des zweimal aus seinen Vorlesungen vertriebenen Professors des Staatsrechts am College de France wird ihm schwerlich die Nachsicht oder die Ausöhnung seiner Zuhörer erwerben, und sollte er heuer zum dritten Male nach seinem Abfall von seinen allerdings überspannten früheren liberalen Meinungen den Cours zu eröffnen versuchen, so dürfte der Redakteur der politischen Artikel in der Revue de Paris wahrscheinlich dasselbe Schicksal treffen, das ihm in den letzten zwei Jahren widerfahren. — Der Temps will wissen, daß gestern ein Ministerrath stattgefunden, in welchem lange und heftig disputirt wurde — worüber, das weiß das genannte Blatt nicht, hat also nur den Lärm, nicht aber den Gegenstand des Streites vernommen. Dieses Gerücht einer heftigen Berathung ist um so unwahrscheinlicher, als das Ministerium Alles, was der Augenblick nicht unerlässlich erheischt, bis nach der Abstimmung über die Antwort-Adresse vertagt hat. Ueber die Maßregeln des Augenblicks hingegen, die aufgeregten Leidenenschaften der untersten und unteren Volksklassen im Zaume zu halten und die Ordnung im Innern durch jede Art von Vorkehrungen zu sichern, sind die Minister in vollkommener Eintracht und stehen in fortwährendem Wechselverkehre mit dem Polizeipräsidenten, der alle 48 Stunden genaue und umständliche Berichte über die Stimmung des Volkes und die Umtriebe der umstürzenden Parteichefs dem Minister des Innern einsendet und sich mit ihm über die dagegen zu treffenden Vorkehrungen verständigt. Gleichweise erhält der Kriegsminister wöchentlich mehrmalige Berichte von den Commandanten der in und um Paris liegenden Regimenter, die viel befriedigender als jene des Polizeipräsidenten sind. Nicht minder als die Furcht vor Unruhen im Innern, ist das Cabinet auf die ersten Wahlen der Kammer, der Präsidenten besonders, und die Kommission der Antwortadresse in unruhiger Spannung. Es ist noch immer unentschieden, ob es Herrn Sauzet oder Paffy in der Präsidentschaft unterstützen soll. Dem Courier stangais zufolge würden von Seiten der Opposition die Herren Thiers und Dillon Barrot concurriren, eine Behauptung, die den abtretenden Ministerpräsidenten betreffend, um so unwahrscheinlicher ist, als er bekanntlich auf diese Stelle verzichtet, als sie ihm Hr. Guizot bei Gelegenheit der Zusammensetzung des neuen Cabinetes angeboten. Wenn jedoch Hr. Thiers sich eines andern besonnen hätte und wirklich jener Kammerpräsident gewählt würde, möchten diese wohl das Ministerium weniger in Verlegenheit setzen, als wenn er in der Kommission der Adresse ernannt würde, was weit wahrscheinlicher ist, und ihm wie dem Ministerium nicht geringe Verlegenheit brächte. — Der Temps und der Constitutionnel geben der der Times entnommenen Anschuldigung des Commerce und der France, Herr Thiers habe einen Theil seiner Schulden von dem Könige bezahlen lassen, ein förmliches Dementi. — Auf der Börse war das Gerücht verbreitet, daß Hr. Thiers wirklich die Opposition bearbeite und sich für seine Wahl zum Kammerpräsidenten von Neuem bewerbe.

(Telegraphische Depesche.) Paris, 5. November, halb 3 Uhr. Der Minister des Innern an den Präfekten zu Straßburg. „Der König ist, nachdem die Kammern von ihm eröffnet worden sind, nach den Tuilerien zurückgekehrt. Er ist mit lebhaftem Freudengeschrei empfangen worden, und die Ordnung in Paris wurde nicht unterbrochen.“ — Der wichtigste Satz in der Thronrede soll (nach Berichten aus Köln) folgender gewesen sein: „Bei dieser gemäßigten und versöhnlichen Politik beharrend, deren Früchte wir seit zehn Jahren ernten, ist Frankreich in den Stand gesetzt, den Chancen, welche der Lauf der Ereignisse im Orient herbeigeführt, die Spitze zu bieten.“ — Ich hoffe fortwährend, daß der allgemeine Friede keineswegs gestört werden wird u. s. w.“

### Spanien.

Madrid, 27. Oktbr. Die Infanterie, Kavalerie und Artillerie der Nationalgarde der Hauptstadt haben der Regentenschaft eine Adresse überreicht worin sie die Aufhebung des Senats verlangen. Gestern sind etwa 5000 Mann dieses Corps nach Alcalá, Guadalupe, Aranjuez und anderen benachbarten Orten abgegangen. Den Zweck dieser Bewegung kennt man nicht.

Der Herzog von Vitoria traf mit seiner Gemahlin ganz unerwartet um 1 Uhr Morgens hier ein und postirte sogleich einen starken Wachtposten in seiner Wohnung, die er fast gar nicht verläßt. Dies hat zu mancherlei Bemerkungen Anlaß gegeben.

Es geht hier allgemein das Gerücht, daß der Infant Don Francisco de Paula im geheimen stark intel-

guire, um zum Mitgliede der Regentschaft gewählt zu werden.

Die „Hofzeitung“ glebt in seinem Blatte vom 22. eine an die Kriegs- und Finanz-Kommission gerichtete, offizielle Mittheilung der provisorischen Junta, worin dieselbe befehlt, daß alle Papiere, die sich auf die seit dem Jahre 1834 von der Regierung abgeschlossenen Anleihen, Kontrakte u. s. w. beziehen, gesammelt, untermischt und bekannt gemacht werden sollen, um dem Publikum zu zeigen, auf welche Weise der Spanische Schatz erschöpft und die Hülfsmittel des Landes vergeudet worden.

Briefe aus Bilbao vom 24ten melden, daß man in Besorgniß über die Folgen schwebt, welche die von den Truppen der dortigen Garnison an den Tag gelegten indisciplinirten Dispositionen haben könnten. Die etwa 2000 Mann starke Garnison hat die Stadt und die umliegenden befestigten Punkte inne. Die Truppen sind unwillig über schlechte Nahrung und Soldrückstände. Die Besatzung des Klosters des heil. Franz hatte unter dem Ruf: „Nieder mit den Fueros! es lebe die Regentia!“ den Tumult eröffnet. Die Provinzialdeputation sah, ohne andere Bertheidigungsmittel, als die 300 Salvaguardias, welche den polizeilichen Dienst in der Provinz versehen, sich genöthigt, mit den Meuturern zu capituliren und ihnen Geld und Wein zu spenden. Damit scheint aber die Sache nicht zu Ende zu sein.

Portugal.

Lissabon, 26. Okt. Der Marschall Saldanha ist am 23. nach Madrid abgegangen, um die neue Regierung zu becomplimentiren und über die zwischen Spanien und Portugal bestehenden Differenzen zu unterhandeln. Der Marschall soll mit seiner Mission nicht sehr zufrieden sein, vielmehr seine Verwunderung darüber geäußert haben, daß er, der die Demagogen flücht, gezwungen werde, mit Demagogen zu unterhandeln.

Die Suspension der Garantien der Pressefreiheit ist durch ein heute in der Reglerungs-Zeitung publicirtes Königl. Dekret wieder aufgehoben worden.

Niederlande.

Haag, 3. Nov. Am 21ten d. M. wird die feierliche Huldigung des Königs in Amsterdam stattfinden. Es wird zu diesem Behufe bereits die Neue Kirche daselbst festlich ausgeschmückt. Viele Ehrenpforten u. werden ebenfalls errichtet.

Schweiz.

Bern, 2. Nov. Ein Haufe junger Leute hat im Theater zu Pruntrut (wo man bekanntlich Französisch spricht) die Marseillaise gesungen, die sie vorher in 500 Exemplaren unter die Zuhörer vertheilt ließen. Wenn es auch nur unbedeutende Menschen sind, von denen diese Demonstration ausgeht, so gewinnt sie doch einige Bedeutung dadurch, daß das nichtsingende Theater-Publikum nicht dagegen protestirt zu haben scheint.

Durch Solothurn passiren öfters Trupps von 100 bis 200 Pferden. Legthm berichtete man von Aufträgen auf 8000 Stück; diese Zahl soll jetzt auf das Doppelte gestiegen sein. Die Preise gehen außerordentlich in die Höhe.

Griechenland.

Athen, 28. Oktober. Die französische Flotte, welche in der Bai von Salamis Anstalten zur Ueberwinterung traf, hat durch das am 23. d. Mts. aus Marseille angelangte Postdampfschiff den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren. Sie geht heute unter Segel. Aus Syrien hat man hier für die Pforte sehr günstige Nachrichten. In einem Schreiben aus Syra vom 27. Oktob. heißt es: „Der Aufstand der Gebirgsbewohner ist allgemein, und den Egyptern dadurch alle Kommunikation abgeschnitten; bei letzteren stellte sich bereits Hungersnoth ein, denn es fehlt an Kamelen zum Transport des Proviantes, und die Engländer haben einen Convoy mit Zwieback, der aus Saint Jean d'Acre abgegangen war, weggenommen.“ Nachrichten aus Alexandrien vom 17. zufolge, läßt Mehmed Ali alle Lebensmittel wegnehmen, um sie zu Lande nach Syrien zu schicken; diese willkürliche Maßregel verursacht allenthalben eine ungeheure Theuerung; dazu kommt, daß die Ueberschwemmungen des Nils dieses Jahr unberechenbaren Schaden angerichtet haben. — Der französische Generalconsul in Alexandrien, Hr. Cochelet, scheint jetzt der einzige Rathgeber Mehmed Ali's zu sein. Er ist es gewesen, der das Auslaufen der egyptischen Flotte verhindert hat. — Mittlerweile hat sich Mehmed Ali in Egypten als Bertheidiger und Stütze des Islams aufgeworfen, und dadurch den Haß der dortigen fanatischen Muselmänner gegen die Christen angefaßt. Die Folge davon ist eine allgemeine Auswanderung oder vielmehr Flucht aller Franken, und Hr. Cochelet selbst scheint, ungeachtet des Kredit, in dem er steht, nicht ohne Besorgniß für seine Person zu sein.

Osmanisches Reich.

Alexandria, 9. Okt. Die Ursache der plötzlichen Abreise Mehmed Ali's nach Kairo war bloß, einer Unterredung auszuweichen, welche der Kommandant des Blokade-Geschwaders mit ihm zu haben wünschte. Der Vice-König gab Befehl, bis zu seiner Rückkehr, welche

gegen den 15ten statt haben soll, 12 Linienschiffe und 6 Fregatten segefertig zu machen. Er hofft dadurch die Mehrzahl der englischen Schiffe von der syrischen Küste nach Egypten zu locken, um die Stellung Ibrahim's zu erleichtern. — In Folge der Verabschiedung aller türkischen Marine-Offiziere fanden zahlreiche Ernennungen in der Flotte. Viele Gezeigte wurden dadurch zufrieden gestellt und verdoppeln nun ihren Eifer. Einige Stimmen haben sich in letzter Zeit gegen Boghos Bey erhoben, den man anklagte, er habe sich durch das Gold der Engländer bestechen lassen. Mehmed Ali hat aber allen Warnungen sein Ohr verschlossen und Boghos Bey besitzt fortwährend sein Vertrauen. Gewiß ist, daß Admiral Stopford die geheimsten im Consil gefaßten Beschlüsse kennt und sich dessen offen rühmt. Ein Bombardement wird immer noch gefürchtet. Deshalb hat der Vice-König seinen Palast und alle dem feindlichen Feuer auszufuhr angelegten Gebäude räumen lassen. (Allg. Z.)

Ueber die ominöse Selbstverwundung des neuen Gouverneurs von Syrien, Fzzet Mehmed Pascha (s. die Privatmittheilung aus Konstantinopel in der Sonnabendstg.) meldet die „Reform“ folgendes Nähere: „In dem Lager bei Dschunt ereignete sich ein trauriger Vorfall. Als nämlich Fzzet Mehmed Pascha, um seine Theilnahme an den Freundsbezeugungen der Soldaten des Sultans über den Sieg am 10ten (s. die vorgestr. Bresl. Stg.) zu beweisen, ein Pistol abfeuern wollte, versagte dasselbe, ging aber in dem Augenblick los, als er es in die am Sattel befindliche Pistolenhalter stecken wollte, und die Kugel fuhr ihm in den Schenkel; die Wunde soll ziemlich gefährlich sein.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. November. Der Beweis königlicher Huld und Anerkennung, womit unser theurer, geistig selbst so reich ausgestatteter Landesvater den Dichter Ludwig Tieck kurz nach seinem Regierungsantritt begnadete, lebt in Aller Angedenken. Es wurde bei dieser schönen Veranlassung auch die Erinnerung an einen Plan Seines Hochseligen Vaters wieder rege, in Folge dessen dem allgemein gefeierten und deutschesten aller Dichter unseres Vaterlandes, Friedrich Schiller, ein heiterer und sorgenloser Lebensabend von Preußens Seite geschaffen und gesichert werden sollte. Sofern indessen die bezügliche Erwähnung nur oberflächlich war, und dieser für uns doppelt interessante Zug zu Schillers Lebensgemälde verhältnißmäßig überhaupt ziemlich unbekannt geblieben, denken wir uns unsere Leser zu verbinden, wenn wir die betreffende Urkunde am Tage seines Festes mittheilen. Daß auch diese sogar von Biographen des Dichters außer Acht gelassen worden, erklärt sich leichter, wenn man erfährt, daß das Intelligenz-Blatt der Allgemeinen (Halle'schen) Literatur-Zeitung (April 1830. Nr. 29.) dieselbe veröffentlichte. Wie ehrenvoll es aber für ein Herrscherhaus, welches wahre Verdienste stets zu würdigen und auszuzeichnen wußte, sei, daß Zeilen von solchem Inhalt, wie die folgenden erst gewissermaßen provocirt werden mußten, bedarf wohl keiner weiteren Hindeutung und Erörterung.

„Berichtigung. Die Zueignungsschrift des Herrn von Göthe an Se. Majestät den König von Baiern, vor dem letzten Theile seines von ihm herausgegebenen Briefwechsels mit Schiller, enthält einen mittelbaren Vorwurf für die Fürsten Deutschlands, welche Zeitgenossen Schiller's waren: daß nämlich letzterer keinen Beschützer unter ihnen gefunden habe, durch dessen Günst ihm das Leben erheitert, dem Vaterlande aber seine Geistesfähigkeit länger erhalten worden wäre.“

Um diesen Vorwurf wenigstens von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, meinem allergnädigsten Herren abzuwenden, und in einem Gefühl, daß alle meine Landsleute mit mir theilen werden, wage ich es, die amtlich nur mir bekannte Thatsache zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: daß unser allertheuerster König Schiller, als dieser den Wunsch geäußert hatte, sich in Berlin niederzulassen und deshalb nach Potsdam gekommen war, aus allerhöchst eigener Bewegung ein Gnadengehalt von jährlich 3000 Rthlr., nebst freiem Gebrauch einer Hofequipage zugesichert hatte. Nur dessen nachher erfolgte Kränklichkeit und frühzeitiger Tod haben den großmüthigen Monarchen und unser engeres Vaterland um den Vorzug gebracht, in Schiller einen ausgezeichneten Preußen mehr zu zählen. Berlin, den 27. März 1830.

v. B e y m e.

Witterungs-Beschaffenheit

im Monat Okt. 1840, nach den Beobachtungen auf der K. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

In den ersten beiden Monatsdritteln war der Himmel beständig trübe, so daß nur drei halbe Tage bemerkt wurden; das letzte Drittel zählte dagegen sechs halbe Tage. Regen fiel zwar am 1., 2., 3., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 15., 16., 17., 19., 20., 21., 22., 26. und 27., aber nur in einer Höhe von 12,10 Pariser Linien. Schnee wurde in höchst unbe-

deutender Menge am 22. und 23., Nebel am 11., wahrgenommen.

Der Barometer stand im Anfange des Monats mittelhoch, begann dann zu steigen, und erreichte am 13. mit 28 Z. 1,34 L. sein Maximum. Hierauf folgten derselbe unter bedeutenden Schwankungen wieder an zu fallen bis zu 26 Z. 11, 62 L., am 19. und blieb niedrig bis zum Schlusse des Monats. Das Mittel aus diesen Extremen ist 27 Z. 6,48 L., das monatliche Mittel 27 Z. 7,01 L. Von den bedeutenden 24stündigen Veränderungen sind zu merken:

Table with 2 columns: Day, Barometer change. Rows: 13. zum 14. - 4,51 L.; 14. " 15. - 5,04 " ; 18. " 19. + 7,48 " ; 19. " 20. + 5,07 " ; 20. " 21. + 4,28 "

Die Temperatur war gleichmäßig, aber sehr niedrig und betrug nur + 5°, 33 im monatlichen Mittel und nur + 4°, 95 im Mittel aus den Extremen, von denen am 1. das Maximum mit + 10°, 7 und am 24. mit - 0°, 8 das Minimum beobachtet wurde.

Unter den 24stündlichen Variationen sind hervorzuheben:

Table with 2 columns: Day, Temperature. Rows: 3. zum 4. - 4,2 Grad; 4. " 5. - 4,8 " ; 10. " 11. - 5,2 " ; 24. " 25. + 4,4 " ; 26. " 27. + 4,0 "

Die Windrichtung war besonders NW und SW und in der letzten Monatshälfte zuweilen auch SD. Die Windstärke betrug 30°, 4 im Mittel, welche Höhe vorzüglich der letzte Theil des Monats bewirkte. Am 26. erlangte sie mit 78° ihr Maximum und war am 5. und 10. 0°

Der Psychrometerstand zeigte 0, 858 als sehr bedeutende mittlere Dunstfättigung; das Maximum derselben von 1, 000 trat am 19. und 20. ein, das Minimum am 4. mit 0, 571.

Als die Witterung des Monats im Allgemeinen bezeichnend, ist beständig trüber Himmel, verbunden mit sehr häufigem Regenfall, schwankender Barometerstand, ungewöhnlich niedrige aber gleichmäßige Temperatur, sehr bedeutende Windstärke und beträchtliche mittlere Dunstfättigung hervorzuheben.

Breslau, am 1. November 1840.

Mannichfaltiges.

— Die Allg. Augsb. Zeitg. meldet aus Lyon vom 1. November: „Fürchtbares Regenwetter mit heftigem Südwind hat den felsigen Alpen- und Juraf Schnee geschmolzen und Saone wie Rhone so angeschwollen, daß beide Flüsse sich fast in der Mitte der Stadt umarmen. Schiffmühlen und Röhre sind vom Ufer gerissen und fortgeführt worden. Die Rhone ist gestern bis gegen 4 Uhr Nachmittags im Steigen geblieben, dann bis heute gegen zwei Uhr Nachmittags um drei Fuß etwa gefallen. Dennoch steht sie immer noch auf den Kai's. Der Deich, welcher auf dem linken Ufer oberhalb der Stadt die Vorstädte Charpenne, Brotteaur und Guillotin schützte, ist von dem wüthenden Strome durchbrochen worden. Augenblicklich ist die ganze eine Stunde wette, und mehrere Meilen lange Ebene in einen einzigen See verwandelt worden. Viele in diesen neuen Vorstädten gebaute Häuser sind aus Pfäse oder gestampfter Erde aufgeführt, und haben nur wenige Fuß hoch ein steinernes Fundament, dessen Höhen nach den gewöhnlichen Ueberschwemmungen bestimmt worden. Man rechnet für den Augenblick funfzig derselben, die eingestürzt sind, und deren Fall man, wie man mit sagt, von der Höhe der Croix Rousse, wenn auch nicht immer sehen, doch deutlich genug hören konnte. Alle Communicationen mit den Forts, die gänzlich im Wasser, aller Lebensmittel ermangeln, ist durch einen reißenden Strom, der fast eben so wüthend als die eigentliche Rhone raset, unterbrochen. Die Zahl der Opfer scheint bedeutend zu sein, doch kann man nichts darüber angeben. Unglücklicherweise ist die Saone noch immer im Wachsen, so daß die Kai's zum großen Theil unter Wasser stehen.“

— In einem der Londoner Schauspielhäuser wird jetzt ein Drama unter dem Titel: Madame Lafarge aufgeführt, dessen Stoff den Gerichts-Verhandlungen zu Tulle entnommen ist.

— In Madrid ist ein Mann, Namens Juan Lucero, in seinem 103ten Jahr gestorben. Er haete mit 81 Jahren zum Zweiten und mit 89 Jahren zum Drittenmal geheiratet.

— In den Kohlenbergwerken von Ribe de Bier hat am 26. Oktober eine fürchtbare Explosion von Steinkohl Statt gefunden. Durch Erbsturz wurden die Zugänge zu dem Schacht, in welchem 30 Arbeiter beschäftigt waren, versperrt, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß sie sämmtlich das Leben eingebüßt haben. Am 27ten hatte man bereits 8 Leichen herausgezogen.



Wohl assortirtes LAGER

Literarische Anzeigen

von FERDINAND HIRT, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Ples.

NEUIGKEITEN

aus allen Fächern des Wissens... für solche Freunde meines Geschäftes...

BULLETIN

bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

Grass, Barth & Comp. in Breslau, Herrenstrasse No 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgießerei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt...

Der Freihafen.

Mit dem Jahre 1841 beginnt der 4te Jahrgang der in allen Theilen Deutschlands — ja selbst im Auslande — mit der größten Theilnahme und der lebhaftesten Anerkennung aufgenommenen Zeitschrift:

Der Freihafen.

Galerie von Unterhaltungsbildern

aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft.

Freudig wird jedes neue Quartalheft des Freihafens von der gebildeten Lesewelt begrüßt, mit Interesse gelesen, und nie unbefriedigt zurückgelegt...

Der Freihafen in wenigen Jahren sich in allen Ständen der deutschen Nation bei Jung und Alt eingebürgert, und Freude und Theilnahme sich erworben...

Der Freihafen zählt unter Andern folgende Mitarbeiter: Vornhagen v. Ense, Dr. Strauß (in Tübingen), H. König, Helmine v. Chezy...

Sebe gute Buchhandlung hat den Freihafen vorräthig, in Breslau Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien die Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Ples...

Bei G. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Ples:

Neuer Sitten- u. Höflichkeitsspiegel.

Ein Komplimentirbuch für alle Stände, oder: Anleitung, sich in allen geschäftlichen und geselligen Verhältnissen mit Anstand, der Sittlichkeit und Schicklichkeit gemäß...

Man glaube ja nicht, daß dieses Werkchen mit einer Menge unnützer Komplimentirbücher zu vergleichen sei, worinnen es oft des Lächerlichen gar viel giebt; nein, es ist dies ein Werk von praktischen Erfahrungen...

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Ples:

Blick auf die Lage von Europa.

Geschrieben im Juni 1840.

Gr. 8. geh. 12 1/2 Sgr.

Kräfte und Bestrebungen, Prinzipien und Sympathien der Haupt-Staaten Europa's sind hier mit außerordentlicher Sachkenntnis und Klarheit dargestellt; es ist überraschend, wie durch die eigenthümliche Zusammenstellung bekannter Thatsachen deren wahre Beziehungen und wahrscheinliche Folgen so scharf und schlagend hervortreten.

Die angefügten Nachträge, — im August geschrieben, — werfen ein helles Licht auf die neuesten politischen Ereignisse.

Heidelberg, den 15. Septbr. 1840. Akadem. Verlagsbuchhandlung von C. F. Winter.

Wein-Auktion.

In der Capranoschen Concurs-Masse steht die nächste Auktion

am 12. d. Mts, Vormittags 9 Uhr im Keller des Hauses Albrechtsstrasse Nr. 3 an, in welcher 4 Orbst Gâteau Margear, 1 Orbst St. Julien, 1 Dhm D. Ingelheimer, 4 Dhm Liebfrauen-Milch, 2 Dhm Rüdesheimer, 1 Dhm Steinwein und andere Weine auf kleinern Gebinden vorkommen werden. Breslau, den 10. November 1840. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Auf die am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr im Brunschwichschen Leib-Institute, Kegerberg Nr. 6, beginnende Auktion verfallener Pfänder wird das kaufstüchtige Publikum hierdurch aufmerksam gemacht. Breslau, den 10. Novbr. 1840. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 17. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 3 am Karlsplatz, Handlungswaren, als: 2 Repostorien, 1 Verkaufstafel, 1 Waage, 2 eiserne Mörsel, messingene Waagen, Gewichte und ein Handwagen, demnach

verschiedene Meubles öffentlich versteigert werden. Breslau, den 10. Novbr. 1840. Mannig, Auktions-Kommissarius.

Gut meublirte Quartiere,

im Ganzen, auch getheilt, nebst Stallung und Wagenplatz, sind zu vermieten, auch bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Marinas-Canaster

alte abgelagerte Waare, daher sehr leicht und angenehm beim Rauchen, empfiehlt in Rollen und Einzelnen à pfd. 15 Sgr. J. G. Plauke, Dhlauerstraße an der Dhlaurbrücke.

Im Verlage von C. Heymann in Berlin ist erschienen und zu haben bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20:

Enthüllung des räthselhaften Wesens der Unterleibsfrankheiten,

nebst einer neuen und naturgemäßen Heilmethode

Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie und Gicht.

Für gebildete Nichtärzte von Dr. Moritz Strahl.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. br. 1 Rthlr.

Hygiea,

oder die Kunst

das Leben des Weibes zu erhalten, zu verlängern und zu verschönern.

Den edeln Frauen u. Jungfrauen Deutschlands gewidmet von Dr. J. S. Löwenstein.

8. br. 22 1/2 Sgr.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist zu haben: Medizinisches Universal-, Haus- und Hülfsbuch.

Dr. Belliol's radikale Heilung

der Skrofeln, Flechten und galanten Krankheiten, so wie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt.

gr. 8. (17 Bogen.) Preis: 25 Sgr. Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes (der sich unter andern bei Gelegenheit der Cholera so höchst verdient machte, daß er

von der Stadt Paris die große Verdienst-Medaille erhielt, hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenig Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaft medizinisches Haus- u. Hülfsbuch für Jedermann, da es alle Krankheiten und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Kräts-, Strophulose-, venerische, biliöse, scorbutische u. rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unserer organischen Uebeln hat...

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Friedr. Richter. Zweite Auflage. 8. Preis 15 Sgr.

Im Verlage von Egraud in Neuhaubensleben ist erschienen und bei Grass, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstrasse Nr. 20) zu haben:

Gemeinnütziger Volks-Kalender für das Jahr 1841.

Mit Beigabe eines lithographirten Bildnisses Friedrich des Großen zu Pferde und einer Karte des Kreises Salzwehel. 8. br. mit Papier durchschossen 10 Sgr. u.

Erprobte Haar-Tinktur,

sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gelblichen und hellblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht von den Medicinal-Behörden zu München und Dresden.

Preis pro Flacon 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichsten Wirkung dieser Tinktur liegen zur beliebigen Ansicht bereit.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leiste, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rthlr. kostenden Mittel dieser Art.

Preis pro Flacon von derselben Größe 15 Sgr.

Haupt-Depot bei August Leonhardi zu Dresden.

Zahnerlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramgois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schure 1 Rthlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahneins zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgehen da wendete ich die von Herrn Dr. Ramgois empfohlenen Zahnerlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl. Mulbauer Erbgericht.

Joh. Gottl. Freyer, Erb- und Lehnrichter.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei S. G. Schwark, Dhlauer Straße Nr. 21.

